

Arietten und Lieder

am Claviere,

von

C. C. Becker,

Organist in Northeim.

Göttingen,

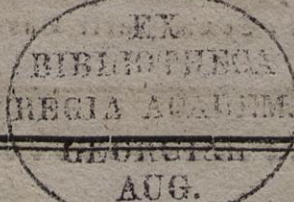
in Commission bey Victorin Bopiegel, auf Kosten des Verfassers.

Gedruckt zu Cassel, in der Waisenhaus-Buchdruckerey, unter der Aufsicht
des Ober-Commissarii Warneiers, 1784.

Verzeichniß der Lieder.

	Seite
Ach, wie viele süße Stunden	21
Auf diesen Klee hat sie gegessen	28
Auf! ihr meine deutschen Brüder	20
Bereite mich zum Schlummer	16
Da bist du ja, du gute Sonne wieder	25
Des holden Frühlings letztes Kind	24
Die Welt ist nicht ein Jammerthal	23
Ein deutscher Mann zu seyn, ist Ehre	9
Eins nur, Dafne, Seelengröße	22
Endlich hab ich sie gefunden	3
Erwacht bin ich, erwacht!	1
Gehüllt in grünes lichter Laub	11
Ich liebe dich! der Himmel	2

	Seite
Ihr Junkern mit den Federhüten	4
Jung, frolich und heiter	17
Kommt! des schönen Mayen	13
Nacht und Still' ist um mich her	12
Ruhe sanft, du lieber Knabe	7
Ruhig ist des Todes Schlummer	6
Schon tritt das Schattenbild	5
Seht, die kleine Minna, seht	26. 27
Sieh, Lieda, sieh, die Sonne sinkt,	15
Tanze, liebe Kleine, hüpf	10
Warum, geliebtes Weilchen, blüht	8
Was macht mein Mädchen schön?	18. 19
Willkommen, lieber schöner May	14



Verzeichniß der Pränumeranten und Subscribenten.

Adelepsen.

Herr Kaufmann Gille.

Barby.

Herr Reichenbach.

Berlin.

Herr Musikdirektor Andre.

Cassel.

Fräulein Melusine von Biesenroth.

— Wilhelmine von Doernberg.

— von Goeh.

— Wilhelmine von Hanstein.

Herr C. Kalkbrenner, Fürstl. Hessen-Cassel.

Hof- und Kammer-Musikus.

— Kalkbrenner.

Frau Audittörin Laubinger.

— Gräfin von Oeynhausen.

Fräulein Charlotte von Osterhausen.

— Wilhelmine von Rademacher.

— Wilhelmine von Schmerfeld.

— Dorothea von Schwerzel.

— Carolina von Stamford.

Mademoiselle Ulrique Stirn.

— Philippine Wüst.

Clausthal.

Herr Angerstein.

— Bartels, der sch. Wissensch. Vefl.

— Grupe, der Tonkunst Vefl.

— Hilmer, der sch. Wiff. Vefl.

— Iherod, der Tonk. Vefl.

— Koch.

— Küster, der sch. Wiff. Vefl. zu Zellerfeld.

Herr Müller, der schönen Wissensch. Vefl.

— Schlachtrop.

Dahmsen.

Herr Kaufmann Slotho.

— Kandidat Kindervater.

Einbeck.

Herr Organist Hartmann.

Zwey Ungenannte.

Eime.

Herr Kandidat Sirnhaber.

— Doktor Forke, zu Gronau.

— Kantor Gardeland, in Esbeck.

— — Lindwedel, in Rheden.

— Rittmeister von Reitzenstein.

— Postverw. Rohrsen, zu Brügge.

— Pastor Rohse, in Esbeck.

Gandersheim.

Herr Organist Ströbe.

— Günther, der sch. Wissensch. Vefl.

— Präf. Tischler.

— R. W. H. Uhde, der sch. Wissensch. Vefl.

Göttingen.

Herr Bernhard, der G. G. Vefl.

— G. L. Lickmeier, der Rechte Vefl.

— G. L. Fromme, der sch. Wiff. Vefl.

— Gruner, der R. Vefl.

— Kramer, der G. G. Vefl.

— Pacht.

— Richter, der G. G. Vefl.

— Werner, der G. G. Vefl.

— F. Wolper, der G. G. Vefl.

Sameln.

Herr Licentinspektor Blume.

— Musikus Böge.

Mad. Laßmann.

Herr Oppermann.

— Fährdrich von Spilker.

Zwey Ungenannte.

Hannover.

Herr Ahrens.

— Becker, Mühlenmeister zur Rosenmühle.

Mad. Böhme.

Herr Salke.

— Pastor Frankensfeld, zu Dören.

— Kantor Hennies, zu Dören.

— Organist Hommert.

— Präsektus Koch.

— Musikus Rohrmann.

— Wedekind.

— Obercomm. Wesfeld, in Wülfinghausen.

— Kantor Winter.

Hardeggen.

Mad. Baden.

Herr Förster Becker.

— Chirurgus Gieseke.

— Organist Kleinschmid.

— Hauptmann von Heimburg.

— Kaufmann Meyer.

— Einnehmer Ohlshausen.

— Quentin.

Herzberg.

Demoiselle Sresen.
— Wackerhagen.
Herr Organist Wallis.

Kiel.

Herr Professor Kramer.

Moringen.

Herr Kandidat Jatho.
Demois. D. W. Leonhard.
— J. C. Leonhard.
— M. C. Leonhard.
— J. G. Leonhard.
— S. C. Leonhard.

Northheim.

Herr Pastor Baurmeister.
— Böhme, Organist zu Ratlenburg.
Frau Amtm. Bösen.
Herr Kantor Daniel.
— Conrektor Dresler.
— Ernst, der sch. Wissensch. Best.
Dem. Glatbach.
Herr Kantor Grusenbergr.
— Hauptmann Heidenreich.
— Kantor Heine, zu Wendelen.
— Postverwalter Heldberg.
— Advokat Helmolt.
Demois. Gerba.
Herr Jäger, der schönen Wissensch. Best.
— Rektor Kellner.
— Kleinschmid, der sch. Wissensch. Best.
— Kramer.

Herr Lieutenant Kruse.

— Chirurgus Medel.
— Kaufmann Meyer.
— Adjutant Nanne.
— Major Niemeyer.

Demoiselle Nolten.

Herr Musikus Parmann.

— Musikus Pick.
— Rosenkranz, der sch. Wissensch. Best.

Demoiselle Ruhmann.

Herr Advocat Schacht.

— Schlemm, der schönen Wissensch. Best.

Demoiselle Siegfried, zu Iber.

— Timäns, zu Stöckheim.

— Tusch.

Herr Kandidat Volger.

— Amtmann Weppe.

Fräulein von Wurmb.

Osterode.

Herr Amtsauditor Alberti.

— Alberti.
— Faktor Dimeval.
— Göze, der Tonkunst Best.
— Greve, Fabrikant.
— Greve, Organist.
— Jenisch, der Gott. Gel. Best.
Demoiselle Ostermeyer.

Sadeltow in Mecklenb. Strelitz.

Fräulein von Arenstorff, in Anklam.
Madame Balzen, in Liepen.
Fräulein von Gengkow, in Neubrandenburg.

Herr Assessor von Gengkow, in Güstrow.

— Kandidat Kramer.

Frau Pastorin Reinhold, in Staven.

Herr Kandidat Rudolphi, in Friedland.

Demoiselle Louise Schulzen.

Stade.

Herr Prätor Adler.

— R. von Bremer.

Fräulein Maria von Dachenhausen.

Herr F. H. Daniel, Kant.

— R. W. A. von Ende.

Demoiselle Lichhof, zu Sittensen.

Herr J. A. Freudentheil, Gymnas.

— Giese, Organist.

— R. H. Zarksen, Gymn.

Frau Amtm. Hofmeister, zu Agathenburg.

Herr Musikus Jahn.

— Obristlieutenant Isenbart.

— Jürgens.

— Kruse.

— G. Krull, Gymn.

Frau Schiffskapit. Müllern.

Demoiselle Pflaumbaum.

Herr J. G. Repsoldt, Gymn.

— W. A. Rodde, Gymn.

— Scherkolen.

— J. G. A. Strothoff, Arithmet. vom Gymn.

— Landrath Sträninger.

Demoiselle Thalmann.

Herr Wege, Präsektus des Chors.

Uelzen.

Herr Meyer.

Frühgesang.

I

Heiter, nicht zu geschwinde.

Er = wacht bin ich, er = wacht! nach kur = zer sanf = ter Nacht, seh ich den Mor = gen wie = der; stimm in die fro = hen Lie = der der

sey = ern = den Na = tur, auf mei = ner stil = len Flur, auf mei = ner stillen Flur.

I.
Erwacht bin ich, erwacht! —
Nach kurzer sanfter Nacht,
Seh ich den Morgen wieder;
Stimm in die frohen Lieder
Der seycenden Natur,
Auf meiner stillen Flur.

2.
Hier steh ich schon im Thau,
Wie glänzt die Blumenau!
Wie duften die Gefilde
Von unsers Gottes Milde!
Wie trieft das Weizenfeld!
Wie schön ist Gottes Welt!

3.
Sein Himmel — o wie hell!
Und unsers Lebens Quell,
Die Sonne, — wie so lichte!
Ihr unbewölkt Gesichte
Beschaut den großen Pfad,
Den sie zu wandeln hat.

4.
Wohin ich seh — wie weit —
Steht alles schon bereit,
Und opfert seine Kräfte
Zu dieses Tags Geschäfte.
Der Altar der Natur
Dampft auf der Morgenflur.

5.
Hier steh ich auch vor dir,
Mein Schöpfer, bringe hier
Zu dieses Tags Geschäfte
Das Opfer meiner Kräfte;
O du, der sie mir gab,
Schau segnend doch herab.

Karol, Rudolphi.

Hochzeitlied einer Braut.

Zärtlich, und mit Ausdruck.

Ich lie - be dich! der Himmel schrieb es nieder, schuf aus - ser dir kein E - le - ment für mich; und je - des

Er - den - lüft - chen wallt mirs wie - der: ich lieb', ich liebe dich! ich lieb', ich lie - be dich!

I.
 Ich liebe dich! der Himmel schrieb es nieder,
 Schuf außer dir, kein Element für mich;
 Und jedes Erdenlächchen wallt mirs wieder:
 Ich lieb', ich liebe dich! ::

2.
 Die ganze Schöpfung, eine weite Leere,
 Bevor mein Blick in deinen sich ergoß,
 Und Lebensodem, aus der leichtern Sphäre,
 In meine Seele floß. ::

3.
 Die ganze Schöpfung, nun ein Reich der Fülle,
 Sein König, du; ich, seine Königin.
 Mein großer Stolz, den ich nun ständlich stille
 Daß ich die Deine bin, ::

4.
 Wo bist du, Mädchen! die so innig liebet,
 Als meine Seele meinen Lieben liebt?
 Ich will sie sehn, die solche Küsse giebet,
 Als meine Lippe giebt! ::

5.
 Ich will sie sehn, ich will mit ihr mich messen,
 Ich lade, zum Triumphe, mir sie ein:
 Und will, beim Kuß, zum Engel mich vergessen,
 Und als im Himmel seyn! ::

6.
 So, Trauter, hat die Zärtlichkeit mich küssen,
 So hab' ich wieder küssen dich gelehrt:
 Und so den Kuß der Liebe zu genießen,
 Ist Menschen Lebens werth! ::

10.
 So will ich dich so heiß, so unaussprechlich,
 Dich lieben, während des Gedankens Zeit
 Und ist er ausgedacht, so unaussprechlich,
 In alle Ewigkeit!

II.
 Ich liebe dich! ist meine Morgenhymne.
 Du liebest mich! wiegt mich am Abend ein.
 Wir lieben uns! soll unsre Eintrittshymne
 In Charons Rachen seyn! ::

7.
 Dem Bundestage Heil! mit Rosenfingern
 Schreib dran die Lieb' uns ihren Lebenslauf,
 Schreib uns der Tage viel, zu nicht geringern
 Begeistrungsküssen auf. ::

8.
 So dich umarmt, was sagt dir dieses Drönnen?
 Was dieser Puls? was dieser Herzensschlag?
 Verschlingst du's nicht im Auge, dieses Sehnen?
 Auf diesen Bundestag? ::

9.
 So lieb' ich dich, so heiß, so unaussprechlich,
 So mit der Fülle der Unsterblichkeit;
 Die Zeiten wandeln, Welten sind zerbrechlich,
 Doch Lieb in Ewigkeit. ::

Meine Geliebte.

3

Lustig, mit Laune.

Endlich hab ich sie ge = fun = den, die mein gan = zes Herz be = siegt, und nach süß-durch-scherzten Stunden mich in Won-ne-

Träume wiegt.

1.

Endlich hab ich sie gefunden,
Die mein ganzes Herz besiegt,
Und nach süß-durchscherzten Stunden,
Mich in Bonneträume wiegt.

2.

Die bey'm Schalle froher Lieder
Meinen Kuß entgegen lacht,
Und im Kreise munt'rer Brüder,
Mich nicht eifersüchtig macht.

3.

Freunde, wünscht ihr sie zu küssen,
Und von ihr geküßt zu seyn?
Nun, die Schöne, müßt ihr wissen,
*) Ist — mein holbes Gläschen Wein.

v. D.

*) Bey diesem Zeichen, in der letzten Zeile muß ein Ruhebogen seyn.

Lied eines vergnügten Bauerpurschens.

Fröhlich, bauerisch.

(Ihr Junkern mit den Se-der-hü-ten, ver-ach-ter mich nur im-mer bin:) Gern bin ich arm, schlecht und ge-
 (Daß mei-nen Strohhut ich mit Blü-ten um-frän-ze und ein Bau-er bin.)
 recht, bin ich nur Gret-chen nicht zu schlecht.

I.
 Ihr Junkern mit den Federhüten,
 Verachtet mich nur immerhin:
 Daß meinen Strohhut ich mit Blüten
 Umkränze, und ein Bauer bin.
 Gern bin ich arm, schlecht und gerecht,
 Bin ich nur Gretchen nicht zu schlecht.

2.
 Zwar prunk' ich nicht mit reichen Kleidern;
 Allein dafür belagert mich
 Kein Trupp von unbezahlten Schneidern
 Auch meine niedre Stubenthür.
 Mich reizt kein Rock von Seid und Gold,
 Im Kittel ist mir Gretchen hold.

3.
 Auch lisp' ich nicht mit welscher Zunge,
 Wie der gereifte Edelmann,
 Bin nur ein ungelehrter Junge,
 Der sich mit Wiß nicht brüsten kan;
 Sag', was ich denke, grade hin,
 Denn so red' ich nach Gretchens Sinn.

4.
 Mein Bauerhüttchen und mein Gärtchen
 Ist ohne Pracht, gering und klein,
 Und doch verlor ich nicht ein Wörtchen
 Um gnäd'ger Herr im Dorf zu seyn.
 Weil meinem Gretchen es gefällt,
 Ist mirs das Liebste auf der Welt.

5.
 Im Herzen hab' ich Gottes Frieden,
 Und mein Gesicht blüht Rosen gleich;
 Euch ist kein solches Glück beschieden,
 Oft macht euch innerer Kummer bleich;
 Drum ach' ich nicht auf euren Spott,
 Mich liebt mein Gretchen, und uns, Gott.

Einladung zur Abendfeyer.

5

Langsam und ernsthaft.



Schon tritt das Schatten = bild der fer = nen Hü = gel ins Blu = men = thal, ins Blu = men = thal, vom Ber = ge dort, und



hier im Wasser = spie = gel glänzt A = bendstrahl, glänzt A = bendstrahl.

Schon tritt das Schattenbild der fernen Hügel
Ins Blumenthal:
Vom Berge dort, und hier im Wasserspiegel
Glänzt Abendstrahl.

Ein tieferes Grün strömt in den Wiesenflächen
Mit süßem Duft.
Der laue West erfrischt sich in den Bächen
Und kühlt die Luft.

Schon glänzt der Fels, und jedes Wölkchen glähet
In goldner Pracht,
Indeß der Hügel, der so lieblich blühet,
Aus Purpur lacht.

So schön sah ich sie nte im Abendkleide,
Die junge Flur,
So reizend, so voll mütterlicher Freude,
Still die Natur.

Komm, Freundin, komm, da sie zur Abendfeyer
So freundlich winkt,
Eh noch der Dämmerung nebelgrauer Schleyer
Herniederstüßt.

Laß andre dort beim lauten Walle glänzen,
Von Lust erhitzt,
Wenn flirterreich in raschen Wirbeltänzen
Das Füßchen blizt.

Hier fern von jenen hüpfenden Getümmel
Herrscht reine Lust;
Strömt frommes, seliges Gefühl vom Himmel
In unsre Brust.

Und Engel lispeln mit dem Hauch der Lüfte
Uns Beyfall zu,
Und leiten uns durch frische Blumendüfte
Gemach zur Ruh.

Dann stöhret uns im weichen Arm des Schlummers
Kein Traumgesicht;
Kein düstres Kopfweh, nicht der Dolch des Kummers,
Verlegter Pflicht.

Und morgen weckt uns nicht die liebe Sonne
Im Mittagslauf.

Wir wachen früh mit ihr, zur Morgenwonne
Anbetend auf.

Das Grab.

Langsam, gehend.

(Ru — hig ist — des To — des Schlum — mer, und der Schooß der Er — de kühl.)
 Da — stört un — fre Ruh — — kein Kum — mer, nicht der Lei — den = schaf = ten Spiel.)

Un — fre Sor — gen, groß und klein, schlum — mern al — — le mit uns ein.

1.
 Ruhig ist des Todes Schlummer,
 Und der Schooß der Erde kühl:
 Da stört unsre Ruh kein Kummer,
 Nicht der Leidenschaften Spiel.
 Unsre Sorgen, groß und klein,
 Schlummern alle mit uns ein.

2.
 Ueber unserm Hügel schwinget
 Die Vergessenheit den Stab,
 Und der Schmahsucht Stimme bringet
 Nicht ins stille dunkle Grab.
 Fehler, die uns hier besiegt,
 Werden dann nicht mehr gerügt.

3.
 Unsre Seufzer, unsre Thränen
 Werden ewig dann gesüßt,
 Unsre Wünsche, unser Sehnen,
 Alles, alles wird erfüllt.
 Herzen, die sonst heiß gewallt,
 Liegen fühllos dann und kalt.

4.
 Läß' auch meines, von den Sorgen
 Dieses Lebens unempört,
 In der Erde Schooß verborgen,

Wo nichts seinen Frieden stört! —
 Kühles Grab, o wann nimmst du
 Mich in deine stille Ruh?

Amalia.

Wiegenlied einer Mutter.

7

Sanft, mäßig.



Ku- he sanft, du lie- der Kna-be, jezt ist dei- ne be- ste Zeit, in der Wie- ge und im Gra-be weiß man nichts von



Trau- rig- keit, weiß man nichts von Traurig-keit.

1.

Ruhe sanft, du lieber Knabe,
Jetzt ist deine beste Zeit;
In der Wiege und im Grabe,
Weiß man nichts von Traurigkeit. :.

2.

Du kennst weder Gram noch Sorgen,
Ruhst in deinem Bettchen weich;
Nahrung wird dir alle Morgen,
Und das macht dich mehr als reich. :.

3.

Doch bist du zu ganzen Tagen
Oft ein wahrer Plagegeist;
Winselst unzufriedne Klagen,
Wenn du nichts von Schmerzen weißt. :.

4.

Dafür bist du auch ein Knabe,
Männer sind, (man weiß es ja,)

Von der Wiege bis zum Grabe,
Uns zur großen Plage da. :.

Das Weilchen.

In mäßiger Bewegung.

War - um ge - lieb - tes Weilchen, blüht du so ent - fernt im Thal? ver - steckst dich un - ter Blättern, siehst der stol - zern Blu - men

Zahl? der stol - zern Blu - men Zahl?

I.
Warum, geliebtes Weilchen, blühest
 Du so entfernt im Thal?
 Versteckst dich unter Blättern, siehst
 Der stolzen Blumen Zahl.

2.
 Und doch voll Lieblichkeit duftest du,
 So bald man dich nur pflückt,
 Uns süßere Wohlgerüche zu,
 Als manche, die sich schmückt,

3.
 Du bist der Demuth Ebenbild,
 Die in der Stille wohnt,
 Und den, der ihr Verdienst enthüllt,
 Mit frommen Danke lohnt.

Der deutsche Mann.

9

Stark und männlich.

The musical score is written for a single melodic line on a five-line staff. It begins with a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a common time signature (C). The melody is composed of eighth and sixteenth notes, with some rests. The lyrics are written below the staff, aligned with the notes. The first line of the score contains the first two lines of the song, and the second line contains the next two lines. The music ends with a double bar line and a repeat sign.

(Ein deutscher Mann zu seyn ist Ehre, Gottlob, ich bin ein deutscher Mann!
Ich grämte mich, wenn ichs nicht wäre, sah' neidisch deutsche Männer an.) Der deutsche Mann birgt sei-ne Seele, wie

Löw' und Fuchs, in ei-ne Hö-le, vor For-schern und Be-lau-schern nicht, er trägt sie of-fen im Ge-sicht.

1.
Ein deutscher Mann zu seyn, ist Ehre,
Gottlob, ich bin ein deutscher Mann!
Ich grämte mich, wenn ichs nicht wäre,
Sah' neidisch deutsche Männer an.
Der deutsche Mann birgt seine Seele,
Wie Löw' und Fuchs, in eine Höle,
Vor Forschern und Belauschern, nicht,
Er trägt sie offen im Gesicht.

2.
Der deutsche Mann ist wohl gezogen,
Und wohlgethan das deutsche Weib!
Wer's anders weiß, der wird betrogen,
Dem sing' ich: du Betrogner, bleib!
Du deines Vaterlandes Schande,
Bleib nicht in deinem Vaterlande,
Das dir dein Obdach geben kan;
Geh' aus, und werd' ein fremder Mann.

3.
In vielen Ländern, viel gesehen
Hab' ich, bis weit in Asia!
Den Reisenden muß ich gestehen,
Daß ich das Beste nirgends sah.
Die deutsche Zucht hat mir, vor allen
Den fremden Sitten, wohlgefallen,
Und das ist meiner Reise Frucht,
Daß mir gefiel die deutsche Zucht.

4.
In Ungarn fand ich schöne Weiber,
Und schöne Seelen an dem Rhein.
Und an der Elbe gute Weiber,
Und gute Herzen an dem Mayn.
Die Weiber sind, könn't Waltern trauen!
Viel schöner hier, als dort die Frauen.
Der Schönen hab' ich viel gesehn,
Doch ohne Schminke keine schön.

5.
Wer Jugend sucht, und keusche Liebe,
Der komm in unser deutsches Land!
Sein fremdes Auge, nicht zu trübe
Sieht er sie gehen, Hand in Hand,
Mit engel-lieblichen Gebärden,
Und wünscht ein deutscher Mann zu werden,
Und hört erschallen Himmel an:
Gottlob! ich bin ein deutscher Mann!

Nach Waller von der Vogelweide.

An ein kleines Mädchen.

Froh, etwas geschwind.

The musical score is written for a single melodic line on a five-line staff. It begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a common time signature (C). The tempo/mood is indicated as 'Froh, etwas geschwind.' The lyrics are written below the staff, with syllables aligned to the notes. The melody is simple and childlike, with a mix of eighth and sixteenth notes. There are some triplets indicated by a '3' over a group of notes. The piece ends with a double bar line.

Tan - ze, lie - be Klei - ne, hü - pfe durch dieß Le - ben froh und frey; und des Le - bens Kum - mer schlü - pfe,

Trautchen, leicht bey dir vorbey.

1.
Tanze, liebe Kleine, hüpf
Durch dieß Leben froh und frey;
Und des Lebens Kummer schlüpf,
Trautchen, leicht bey dir vorbey!

2.
Fühle jede reine Freude!
Defne deine kleine Brust
Jeder Wonn' im Rosenkleide,
Jeder frommen Jugend Lust!

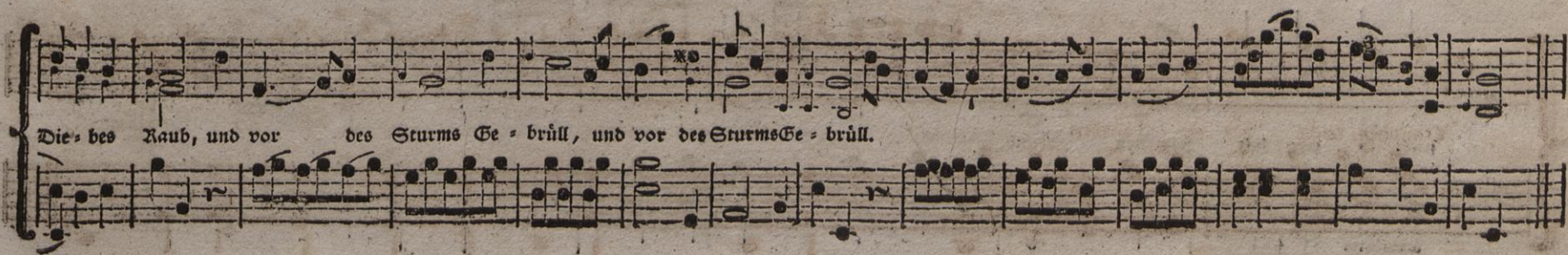
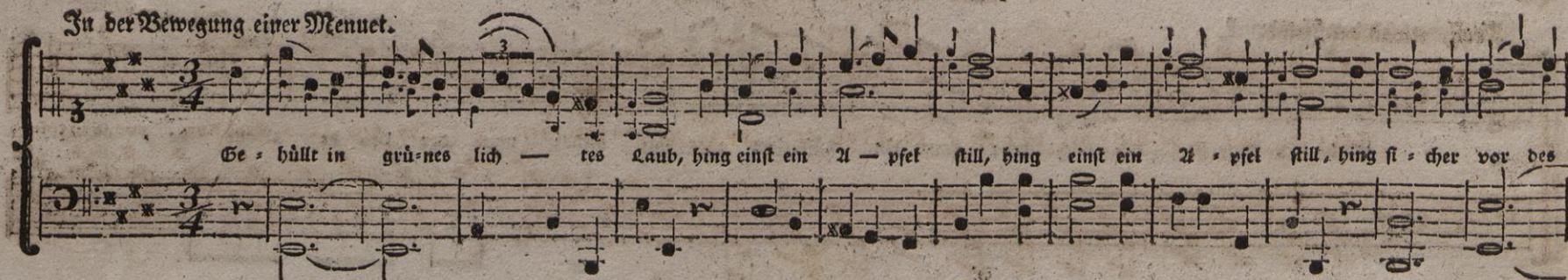
3.
Brich, o Klein', in deinem Renge
Blümchen dir bey jedem Schritt!
Pflücke, binde sie und kränze
Deine kleine Stirn damit.

4.
Denn nicht immer wirst du spielen,
Ach dein Frühling fährt dahin! —
Noch ist's Zeit, ihn ganz zu fühlen;
Fühl' ihn, kleine Spielerein!

Amaliens Bildniß.

II

In der Bewegung einer Menuet.



1.
Gehüllt in grünes lichter Laub,
Hing einst ein Apfel still,
Hing sicher vor des Diebes Raub,
Und vor des Sturms Gebrüll.

2.
Jung, schön, hing er, und sitzsamlich,
Die Wange rosenroth,
Im Busen nicht des Wurmes Stich,
Der frechen Apfel Tod.

3.
Kein Schmetterling, voll süßer List,
Entweyhte seinen Mund;
So wuchs die Schönheit ungeküst,
Ward reif, und blieb gesund.

4.
Sah prunken andre Äpfel all
Umher in Stolz und Pracht,
Doch hörte bald auch ihren Fall
In einer Donnernacht.

5.
Ward süßer noch als Ananas,
Für einen Leckermund,
Ein kranker Jüngling, der ihn aß,
Der aß sich dran gesund.

6.
Der Fromme dankte Gott dafür,
Daß ihn so wohl geschah. —
Der Wunderapfel ist von dir
Ein Bild, Amalia.

Am Fenster bey Mondenschein.

Mit abwechselnden Ausdruck.

The musical score is written for voice and piano. It consists of two systems of staves. The first system has a treble and bass staff for the voice, with a 2/4 time signature and a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are: 'Nacht und Still' ist um mich her; Raun ein Lüstchen regt sich mehr; nur der liebe Mond be- scheint'. The second system continues the melody and accompaniment, with the lyrics: 'noch so treu- lich sei- nen Freund.' The piano accompaniment features a simple harmonic structure with some triplet figures in the right hand.

1.
Nacht und Still' ist um mich her;
Raum ein Lüstchen regt sich mehr;
Nur der liebe Mond bescheint
Noch so treulich seinen Freund.

2.
Tausend Thränen sind versiegt;
Tausend Sorgen eingewiegt;
Und so manchen Leidenden
Zeigt ein Traum Elfen.

3.
Jede marternde Begier,
Still ist jeder Wunsch in mir,
Der wohl um das Puppenspiel
Dieser Welt, mir sonst entfiel.

4.
Immer Glück! mir gilt es gleich,
Mache andre groß und reich;
Denn von allem, was du hast,
Raubt mir nichts der Seelen Raub.

5.
Kann ich, reines Herzens nur
Dich bewundern, o Natur;
Kann ich nur an Freundeshand
Wandeln bis an's Grabes Rand.

6.
O! was wünscht' ich dann wohl mehr?
Kings blühen Freuden um mich her;
Und mit frohen leichten Sinn
Blick' ich durch das Leben hin.

Sillibor.

Maylied.

13

Mäßig, froh.

Kommt! des schö-nen May — en, Schwestern, euch zu freu — en, mit Ge — sang und Tanz! durch das

Grün der Lin — de, lispeln lau — e Win — de, schimmere Monden — Glanz.

I.
 Kommt! des schönen Mayen,
 Schwestern, euch zu freuen
 Mit Gesang und Tanz!
 Durch das Grün der Linde
 Lispeln laue Winde,
 Schimmert Mondenglanz.

2.
 O! genießt des Lebens!
 Sollen euch vergebens
 So viel Freuden blüh'n?
 Laßt das Haar euch kränzen
 Und in raschen Tänzen
 Unsre Wangen glüh'n.

3.
 Unschuld, gute Sitten,
 Scherz in unsrer Mitten
 Tanz' in unsern Reih'n.
 Gott gab uns die Jugend,
 Sie der sanften Jugend
 Und der Lust zu weh'n.

d. m.

Mayenlied.

Bergnügt, etwas geschwind.

Will - kom - men, lie - ber schö - ner May, der uns - re Flur ver - jü - ngt, daß rings - um Laub und Bäume neu aus vol - len Knos - pen
 dringt.

1.
Willkommen, lieber schöner May,
 Der unsre Flur verjüngt,
 Daß ringsum Laub und Bäume neu
 Aus vollen Knospen dringt.

2.
 Dir tönt der Vögel Lobgesang:
 Der ganze Buchenhain
 Im Blumenthal, ist Silberklang.
 Und Bäche murmeln drein.

3.
 Roth stehn die Blumen, weiß und blau,
 Und Mädchen pflücken sie,
 Und tanzen auf der grünen Au:
 Ah! Herr May, Ah!

4.
 Ihr Busen ist von Blümchen bunt;
 Von schöner Melodie

Er tönt, und lacht ihr Rosenmund,
 Ah! Herr May, Ah!

An Lieda, bey'm Untergang der Sonne.

15

Mäßig.

1.
Sieh, Lieda, sieh, die Sonne sinkt,
Die mütterliche Havel trinkt
Schon ihren letzten goldnen Strahl,
Schon hüllt in Schleyer sich das Thal.

2.
Sie blinkt noch segnend zu uns auf,
Und dann verfolgt sie ihren Lauf,
Und freut sich ihrer großen Kraft,
Mit der sie Freud und Leben schafft.

3.
Wie ruhig lächelt sie uns an!
Wie herrlich glänzt noch ihre Bahn!
O! sie vergoldet selbst ihr Grab,
Und sinket im Triumph hinab.

4.
So steht an des Verderbens Rand,
Die Tugend in dem Lichtgewand,
So herrlich glänzt ihr strahlend Bild,
Wenn Nacht den Himmel gleich umhüllt.

7.
Nun leuchtet er in andrer Welt,
Dem größern Sommer zugesellt,

Schaut auf sein Erdenwerk zurück
Und weidet dran, den Himmelblick.

5.
So stund der herrliche Sokrat,
Als er ans Todesufer trat;
So lächelt er der treuen Schaar,
Die um ihn her versammelt war.

6.
Des Kerkers Nacht wird Licht um ihn,
Des Todes dunkle Schrecken fliehn;
Froh endet er den edlen Lauf;
Der Himmel nimmt ihn feyernd auf.

Karol. Rudolphi.

An das Clavier.

Traurig, beweglich, langsam.

Be - rei - te mich zum Schlum - mer, sanft - kla - gen - des Kla -
 vier! er - mü - det durch den Kum - mer, komm ich betrübt zu dir. Dir sing ich mei - ne
 Kla - gen; ver - min - dre du die Pla - gen! und du, ge - beugtes Herz, ver - giß nun dei - nen Schmerz. Ge -

1.
 Bereit mich zum Schlummer,
 Sanft-klagendes Klavier!
 Ermüdet durch den Kummer
 Komm ich betrübt zu dir.
 Dir sing ich meine Klagen;
 Vermindere du die Plagen!
 Und du, gebeugtes Herz,
 Vergiß nun deinen Schmerz.

2.
 Genieße diese Stunde,
 Wo keine Thräne fließt!
 Und fühle nicht die Wunde
 Die sonst so schmerzhaft ist.
 Dann sink' in sanftere Lieder,
 Mein Busen ruhig nieder,
 In den der Schmerz sich goß,
 Und den der Schmerz verschloß.

3.
 Ja, Seele! werde stille!
 Sey demüthsvoll gerührt,
 Wenn dich des Schöpfers Wille
 Auf dunklen Wegen führt;
 Und trotz' nicht in Leiden!
 Sey sanft, wie diese Sayten!
 Und geh in Wehmuth hin,
 Bis ich getröstet bin.

Der Sorgenfreye.

17

Leblich, etwas geschwind.

Jung, fröhlich und heiter ent-hüpf' ich ins Feld! und was denn nun weiter? Ich hüpf' in die Welt! mit Kum-mer und Sor-gen ist

we-nig ge-than; der ist mir ge-bor-gen, der hü-pfen nur kan.

1.
Jung, fröhlich und heiter
Ent-hüpf' ich ins Feld!
Und was denn nun weiter?
Ich hüpf' in die Welt!
Mit Kummer und Sorgen
Ist wenig gethan;
Der ist mir geborgen,
Der hüpfen nur kan.

2.
Die Freuden des Lebens
Sind doch auf der Flucht:
Der sucht sie vergebens,
Der schleichend sie sucht.
Man muß sie erhüpfen;
Sonst sind sie vorbey,
Und eilen, und schlüpfen
Ins Eya papen.

3.
Was soll ich im Sitzen
Mir Weisheit erspähn,
Und husten und schwitzen
Und kläglich vergehn?
Ich liebe den Frieden
Mit dir und mit mir;
Viel wissen hienieden
Bringt Zank und Begier.

4.
Sie habens ein Wesen
Und habens ein Thun;
Und schreiben und lesen,
Und können nicht ruhn!
Sie haschen nach Würde,
Sie greifen nach Geld;
Beschwerliche Würde,
Die mir nicht gefällt!

5.
Sie bauen sich Schlösser
In lustigen Höhn;
Ich halt' es fast besser,
Nur sicher zu stehn.
So kan ich mich kehren
Und breche kein Bein;
Luftspringer in Ehren,
Ich mag es nicht sehn.

6.
Kommt, Mädchen der Fluren
Und tanzet mit mir!
Auf seligen Spuren
Begegnen wir hier;
Hier hat das Vergnügen
Umarmt die Natur:
O laßet uns fliegen
Und folgen der Spur!

Overheft.

Meines Mädchens Schönheit.

Lebhaft, doch nicht zu geschwind.

Was macht mein Mädchen schön? ihr lang-sam rei-lend Au-gen-paar, ihr dun-ke-l = braunes Sei-den-haar, macht

Zum 5. und 6ten Vers die letzte Zeile.

das mein Mädchen schön? macht das mein Mädchen schön? das macht sie mir so schön, das macht sie nur mir al-lein so schön, nur mir al-

mir so schön.
lein so schön.

1.

Was macht mein Mädchen schön?
 Ihr langsam rollend Augenpaar,
 Ihr dunkelbraunes Seidenhaar,
 Macht das mein Mädchen schön?

2.

Was macht mein Mädchen schön?
 Machts, daß ihr Wuchs so rebenschlank,
 Der holden Stimme Liebesklang,
 Macht das mein Mädchen schön?

3.

Das macht sie freylich schön!
 Doch Seidenhaar und rollend Aug,
 Das haben andre Mädchens auch
 Und sind mir doch nicht schön.

4.

Das macht sie freylich schön;
 Auch andrer Wuchs ist rebenschlank,
 Auch andrer Stimme Liebesklang
 Und sind mir doch nicht schön.

5.

Was macht sie mir denn schön?
 Daß mir nur diese Blume blüht
 Und sie der Gärtner mir erzieht,
 Das macht sie mir so schön.

6.

Und mir allein nur schön!
 Stöhrst es ein andrer in der Ruh,
 So schließt sich gleich mein Blümchen zu;
 Nur mir allein so schön.

De z. = ey.

Deutsches Trinklied.

Lebhaft, mit Affekt.

(Auf, ihr meine teut-schen Brüder! fey-ern wol-len wir die Nacht!)
 Schallen sollen fro-he Lie-der, bis der Mor-gen-stern er-wacht!) Laßt die Stunden sich be-flügel'n! hier ist äch-ter teut-scher Wein,
 aus-gepreßt auf teut-schen Hügel'n, und ge-reift am al-ten Rhein.

I.
 Auf, ihr meine teutschen Brüder!
 Feiern wollen wir die Nacht!
 Schallen sollen frohe Lieder,
 Bis der Morgenstern erwacht!
 Laßt die Stunden sich besflügeln!
 Hier ist ächter deutscher Wein,
 Ausgepreßt auf teutschen Hügeln
 Und gereift am alten Rhein.

2.
 Wer in fremden Tränke prasset,
 Meide dieses freye Land!
 Wer des Rheines Gabe hasset,
 Trink, als Knecht, am Marnestrand!
 Singt in lauten Wechsellchören!
 Ehret, Hagedorn und Gleim
 Sollen uns Gefänge lehren;
 Denn wir lieben teutschen Wein,

3.
 Trotz geboten allen denen,
 Die mit Galliens Gezier
 Unsre Nervensprache hñnen!
 Ihrer spotten wollen wir!
 Ihrer spotten! aber, Brüder!
 Stark und deutsch, wie dieser Wein,
 Sollen immer unsre Lieder
 Beym Gelag und Mahlen seyn.

4.
 Unser Kayser Joseph lebe!
 Biedermann und deutsch ist er.
 Germens hoher Schatten schwebt
 Wallend um den Enkel her;
 Daß er muthig in Gefahren,
 Sich dem Vaterlande weih',
 Und in Kindeskindern Jahren
 Muster aller Kayser sey.

5.
 Jeder Fürst im Lande lebe,
 Der es treu und redlich meint!
 Jedem wackern Deutschen gebe
 Gott den wärmsten Herzens-Freund;
 Und ein Weib in seine Hütte,
 Das ihm sey ein Himmelreich,
 Und ihm Kinder geb', an Sitte
 Seinen braven Vätern gleich!

6.
 Leben sollen alle Schñnen,
 Die von fremder Thorheit rein,
 Nur des Vaterlandes Schñnen
 Ihren keuschen Busen weihn!
 Deutsche Redlichkeit und Treue
 Macht uns ihrer Liebe werth;
 Drum, wolauf! der Tugend weihe
 Jeder sich, der sie begehrt.

Miller.

Des Morgens.

25

Ganzt, mit gerührter Seele.

Da bist du ja, du gute Sonne wieder, so hold, als ich dich ge- stern sah, blickst all- zu- freund- lich

jezt auf mich her- nie- der, o sieh'! ich bin auch wie- der da.

1.

Da bist du ja, du gute Sonne wieder,
So hold, als ich dich gestern sah;
Blickst allzufreundlich jetzt auf mich hernieder,
O sieh'! ich bin auch wieder da!

2.

Kan dich gehüllt im Strahlenmantel sehen,
Herauf den schönen blauen Pfad,
In aller Glorie des Himmels gehen,
Womit dich Gott bekleidet hat.

3.

Kan, wie durch deines großen Schöpfers Milde
Du Leben um dich b'reitest, sehn,
Sehn, wie rundum die trauenden Gesilde
Bey deinem Anblick lächelnd stehn;

4.

Kan, so wie du, mit liebevollem Blicke
Auf Gottes schöner Schöpfung ruhn,
Kan auch, zu seiner lieben Menschen Glücke
Mein kleines Theil noch heute thun.

5.

Nur so wie du, ein Segen seiner Erden,
Du großes wunderbares Licht!
Wie du, voll Himmelskraft, wohlthätig werden,
Dieß, liebe Sonne, kan ich nicht.

6.

Doch kan ich deinen guten Schöpfer oben,
Den großen Quell von deinem Licht!
Mit dieser meiner Menschenseele loben,
Und dieß, o Sonne, kanst du nicht.

7.

Daß ich dieß kan, o, es ist Himmelwonne
Ich tausch um allen deinen Glanz,

Um deine Glorie, du große Sonne,
Nicht einen Strahl aus meinem Kranz.

Karol. Rudolphi.

Die Kunst, geliebt zu werden.

Mäßig, geschwind.

Seht, die Flei = ne Min = na, seht, wie sie da so rei = zend steht! wie sich al = les zu ihr drängt,

The first system of musical notation consists of a treble and bass staff joined by a brace. The treble staff has a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. The bass staff has a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. The melody is in the treble staff, and the accompaniment is in the bass staff. The lyrics are written below the notes.

und an ih = ren Zu = gen hängt.

The second system of musical notation continues the melody and accompaniment from the first system. The lyrics are written below the notes.

The third system of musical notation shows the continuation of the melody and accompaniment. The lyrics are not present in this system.

The fourth system of musical notation shows the continuation of the melody and accompaniment. The lyrics are not present in this system.

1.

Seht, die kleine Minna, seht,
Wie sie da so reizend steht!
Wie sich alles zu ihr drängt
Und an ihren Augen hängt.

2.

Ihres Lob's ist jeder voll:
Wissen mücht' ich's wirklich wohl,
Was ihr diese Reize giebt,
Und warum man sie so liebt?

3.

Was man schön heist, ist sie nicht,
Freundlich zwar ist ihr Gesicht,
Hell ihr Blick, ihr kleiner Mund
Wie die Kirsche, roth und rund.

4.

Aber das ist's warlich nicht;
Hübscher kenn' ich manch Gesicht
Und doch nimt es so nicht ein —
O! es muß was anders seyn!

5.

Ja, es muß was anders seyn,
Seht ihr nur ins Aug' hinein,
Strahlt nicht ihre Seel' im Blick
Lieb' und Freundlichkeit zurück?

6.

Hörcht, jezt öfnet sich ihr Mund!
Doch, sie spricht nicht künstlich bunt:
Wie ein Bächlein sich ergießt,
So auch ihre Rede fließt.

10.

Wo man trauret, weinet sie,
Leichtert gern des Lebens Müh,
Schaffet gern, wenn's möglich wär
Einen Himmel um sich her.

7.

Süß und lauter, wie ihr Quell,
Wie das Bächlein auch so hell.
Und nun seht auch ihre That,
Schön und lieblich ist ihr Pfad.

8.

Wo sie geht, blühen Freuden auf,
Schnell hemmt sich des Nummers Lauf,
Tröstet, hilft mit Rath und That,
Wo man Hülfe nöthig hat.

9.

Wo man hadert, fliehet sie,
Ruhet auch mit Bitten nie,
Bis sie Frieden um sich her
Breitet, wär's auch noch so schwer.

11.

Darum, wenn ihr's wissen wollt,
Darum ist man ihr so hold,
Führte gern auf Rosen sie
Durch dieß Leben ohne Müh.

Barol. Rudolphi.

Das Andenken.

Gerührt, langsam.

Auf die = sen Klee hat sie ge = ses = sen, und mei = ne Lau = te mir ge = stimme! O Gott! wie könnst ich sie ver =

ges = sen! die mir so viel Ge = dan = ken nimm! die mir so viel Ge = dan = ken nimm.

1.

Auf diesen Klee hat sie gegessen,
 Und meine Laute mir gestimmt!
 O Gott! wie könnt ich sie vergessen!
 Die mir so viel Gedanken nimm!

2.

Auf diesen Klee hat sie gegessen,
 Und einen Apfel mir geschält,
 O Gott, wie könnt ich sie vergessen!
 Die mir auf allen Auen fehlt.

3.

Auf diesen Klee hat sie gegessen,
 Und ihre Liebe mich geküßt;
 O Gott, wie könnt ich sie vergessen!
 Die mir so gut gewesen ist.

Nach Walter von der Vogelweide.